

7. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit 06. – 08.02.2009; Burg Ludwigstein: Jugendarbeit praktisch Material zu workshop: Jugendarbeit anleiten: **wahrnehmen – leiten – moderieren**;

Ltg. Hinrich Müller

C:\Eigene\Jupfarr\LudwigK09-workshop mü Mat.doc

1. Jugendliche wahrnehmen

1.1 Entwicklungspsychologische Aspekte in der Jugendarbeit

Jugendliche sind auf dem Weg, eine eigene Identität aufzubauen; es ist ihre Aufgabe, das Wissen und die Erfahrungen über sich und die Welt zusammen zu fügen und zu einem Selbstbild zu gelangen, das für sie und die Gemeinschaft gut ist. Bei der Identitätsfindung stehen Jugendliche in einer Rolle, die von verschiedenen Aspekten bestimmt wird:

- Pubertät
 - emotional labil; unsachlich
 - Pickel (körperlich unausgereift), auf dem Weg zur Annahme des eigenen Körpers, Gefahr von schwachem Selbstwertgefühl („eh, Dicke!“ kommt nicht gut!!!)
 - Frau / Mann werden (Wechsel in der Bewertung des jeweils anderen Geschlechtes)
 -
- Ablösungsvorgänge
 - Ablösung von den Eltern („die sind unmöglich!“)
 - Suche nach Übereinstimmung in der Peergroup
 -
- Meinungsfindung
 - Lust auf Grundsatzdiskussionen
 - Fähigkeit zu Perspektivübernahme muss erst erlernt werden
 - Rigorismus und Gesetzlichkeit sind Schritte auf dem Weg zur Ausgewogenheit und Besonnenheit („altersgemäße Lösungen zulassen!“)
 - Wertesystem muss neu aufgebaut werden (Infragestellung von Positionen von Erwachsenen ist dazu nötig)
 -
- Soziale Komponenten
 - Leistungsdruck in der Schule
 - Lange Arbeitstage für Schüler
 - Sozialverhalten muss erst noch ausgeprägt werden
 - Suche nach Wert in der Gruppe (Selbstwertgefühl ist schwankend)
 - Wettbewerb um Anerkennung ist normal
 - Machtausübung
 -
- Religiöse Komponenten
 - Der kindlich erlernte Glaube trägt nicht mehr
 - Unzufriedenheit mit der Institution entsteht
 - Verlust des Absolutheitsanspruchs des eigenen erlernten Glaubens
 - Stufen auf dem Weg zu einem erwachsenen Glauben:
 - ⇒ bei anderen erlebter / gelernter Glaube ⇒ Zugehörigkeitsgefühl ⇒ suchender Glaube ⇒ persönlicher Glaube

1.2 Der Blick auf „meine“ Gruppe

Wie sind die Jugendlichen meiner Gruppe? Welche Konsequenzen haben die jeweiligen Kennzeichen?

- sozialer Hintergrund
- Jungs und Mädchen
- kirchlicher Hintergrund
- Alter der Teilnehmer
- Rollen in der Gruppe
- Hobbies und Interessenlagen
-

Wie ist die Welt, in der die Jugendlichen / wir leben?

- Schule
- in welcher Gruppe leben die Jugendlichen außerhalb der Jugendgruppe
- was ist gerade Trend?
 - Musik
 - Sport
 - Sprache
 - was ist cool
 - Kommunikations-Elektronik

2. Jugendliche leiten

2.1 Ziele der Jugendarbeit vor Augen haben

- **Hauptziel:** Förderung des Glaubens der Jugendlichen
- Sozialverhalten trainieren
- Hilfe geben zu eigenständigem Erwachsenwerden

2.2 Führungsstil:

- Gaben bei den Teilnehmern entdecken, fördern, für die Gruppe fruchtbar machen, befähigen, unterstützen, motivieren, nicht selber machen ⇒ Teamgeist aufbauen
- TN zu eigenständigem Handeln für die Gruppe fördern (organisatorische Aufgaben, Themenvorbereitung;...)
- Vertrauensvorschuss an Mitarbeiter; Mitarbeiter schützen im Falle eines Versagens,
- keine Überlegenheit demonstrieren (Opfer und Hingabe ist das Geheimnis echter Autorität)
- Kooperation in der Führung einer Gruppe (weder autoritär noch lässig)
- Alpha-Typen steuern

2.3 die Gruppe

- In der Krise (Störung im Miteinander): Gebet – Gespräch – Selbstkritik – offenes persönliches Wort
- Gruppensoziologie: je mehr Wärme innen, je weniger Offenheit nach außen
- gemeinsame Erlebnisse sind Gruppenkitt
- gemeinsame Ziele provozieren Engagement

2.4 wie soll ein Leiter sein

- Disziplin durchsetzen aber Jugendliche nicht bekämpfen (nachsichtig sein)
- anregen, aber nicht alle Vorgaben machen (Leute etwas finden lassen)
- sich durchsetzen, aber nicht herrschen
- „in den Arsch treten“, aber nicht niedermachen
- Wissen einbringen, aber nicht besserwisserisch sein
- vorantreiben, aber geduldig sein
-

2.5 bibl. Vorlage:

- Joh. 13 (Fußwaschung)
 - leiten steht in der Spannung zwischen: Dienen, nicht herrschen ⇔ Meister – Schüler – Verhältnis

3. Gruppenvorgänge moderieren

3.1 Definition: Moderation ist

- Methode zur gemeinsamen Arbeit in Gruppen; Gestaltung eines gemeinsamen Lernprozesses; Förderung der Kreativität der Teilnehmer; Erarbeitung von Ergebnissen und Entscheidungen, die von allen getragen werden, die alle Interessen integrieren und alle wirklich beteiligen;
- "moderat" = gemäßigt; moderieren = mäßigen, schlichten;
- Moderation = Grundhaltung des Leitens
- Moderationsfelder:
 - Gesprächsführung für eine Gruppe
 - Problemlösungen
 - Konfliktlösungen

3.2 Regeln

- vom Moderator ist eine gemäßigte, Haltung gefordert;
- Neutralität
 - nicht Partei ergreifen
 - Beiträge nicht werten und nicht kommentieren
 - alle TN gleichermaßen zu Wort kommen lassen
 - kein TN hat recht oder unrecht
- aktiv zuhören (spiegeln, paraphrasieren)
- wer moderiert, diskutiert nicht mit; Inhalte in Frageform einbringen („könnte es sein, dass...“)
- fasse dich kurz!
- stelle nur eine Frage auf einmal!
- „Ich“- Aussagen statt „Man“- Aussagen einfordern
- Offenheit im Umgang mit abweichenden Meinungen, wertschätzen der Beiträge der TN

- Vorbereitung ist nötig:
 - Themen herauskristallisieren
 - Ziele erkennen
- bei den Prozessen hart sein, aber mit den einzelnen Menschen freundlich sein
- flexibel sein (warten können → rasch intervenieren)
- Resultate visualisieren
 - Pinnwand, Flipchart, OH-Projektor, Moderatorenkoffer
- Prinzip „Goldwaage“: „ich habe mich offensichtlich unklar ausgedrückt!“ statt „du musst besser zuhören!“
- Konfliktmoderation:
 - Reviewtechnik: Ziel rekapitulieren, klären, wohin die Gruppe will
 - fragen statt sagen
 - Meta-Ebene:
 - über das Gespräch sprechen
 - Feedback einholen
 - Blitzlicht: jeder sagt seine augenblickliche Befindlichkeit in der Situation
 - sich nicht provozieren lassen, Angriffe nicht persönlich nehmen (keine Pfeile auffangen!), Kritik verstehen wollen; Angriffe aufgliedern; unterscheiden zwischen Sachebene und Beziehungsebene, auf Beziehungsebene nicht eingehen, sondern:
 - Auseinandersetzung vertagen – unter 4 Augen klären
 - neu starten
 - Instrumente:
 - Blickkontakt
 - Pausen aushalten
 - Verständnis- und Ergänzungsfragen stellen
 - neue Informationen sammeln
 - Alternativen abwägen lassen

3.3 Aufgaben der Moderation

- Formales klären (Regeln vereinbaren, Zeitplan klären und durchsetzen, Handys abschalten...)
- Übersicht schaffen („worum geht es?“)
- im Gespräch:
 - anstoßen, beleben
 - helfen, sich zu äußern, Beiträge zusammenfassen, strukturieren und zuspitzen, Ergebnisse sichern und visualisieren
 - den roten Faden immer neu hervorheben, Wichtiges herauschälen
 - Zwischenergebnisse formulieren
 - Gesprächsklima angenehm halten
 - bei Störungen oder regelwidrigen Tiefschlägen intervenieren
 - Regeln durchsetzen
 - Langredner unterbrechen
 - positiven Abschluss erreichen
 -

weitere Infos z.B. unter:

<http://www.rhetorik.ch/Moderieren/Moderieren.html>